

Jugendhaus Bastille

- Rommelsbacher Str.21
www.jugendhaus-bastille.de
- Cafébereich, Billard, PC, Tanz-/Energie-/Aktions-/Probe-/Kicker- und Gruppenräume, Jugendbüro, Werkstatt, Außenanlage mit Platz für sportliche Aktivitäten
- insges. 2,50 Stellenanteile
Ingo Glöckler, Stephanie Wildenberg, Lukas Bitzer



1. Jahresschwerpunkte

Zur Umsetzung des Jahresschwerpunktes der Stiftung Jugendwerk „weitere Qualifizierung der Jugendarbeit durch pro-aktive Angebote“ lag der Fokus insbesondere auf zwei Themen: Zum einen ist das Jahr 2015 von besonderer Bedeutung für das „Jugendhaus der Offenen Tür“, denn es feiert 50 Jahre Offene Jugendarbeit. Dieses Ereignis wurde zum Anlass genommen, in die aufregende Geschichte des Hauses zurückzublicken, die aktuellen Entwicklungen, Bedarfe und Belange der jugendlichen Besucher/-innen aufzugreifen und die pädagogische Arbeit im Haus für Außenstehende sichtbar und öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Dabei waren die Jugendlichen in die Planung und Durchführung der Jubiläumsveranstaltungen aktiv eingebunden. Zum anderen richtete sich der Fokus auf das Thema Gesundheit, das den Profibereich Sport des Jugendhauses in hervorragender Weise flankiert und vielfältige Anknüpfungspunkte und Impulssetzungen zur Auseinandersetzung mit dem Thema bietet.

1.1 Impulssetzung „Gesundheit“

Gesundheit, Körperlichkeit und Selbstdarstellung sind Themen in der Lebenswelt von Jugendlichen. Häufig streben unsere Besucher/-innen nach einem von der Gesellschaft bestimmten Körperideal und reduzieren die Definition von Gesundheit auf Sport und Muskelaufbau. Dass gesunde Ernährung und die Wechselwirkung zwischen physischer und psychischer Gesundheit ebenfalls zu einer gesunden Lebensweise beitragen, wird hierbei oftmals übersehen. Ziel des Jahresschwerpunktes ist, mit „Gesundheit“ Impulse zu setzen. Die Impulse sollen den Jugendlichen Anlass



geben, ihren Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Psyche zu reflektieren, damit sie - um nur ein Beispiel zu nennen - feststellen können, dass ein gutes Körpergefühl im Zusammenhang mit ihrem Selbstwertgefühl stehen kann. Die Behandlung des Jahresschwerpunktes erfolgte auf drei Ebenen.

Als erste Ebene sind die bereits bestehenden, im „Alltagsprogramm“ verankerten Angebote und Zugänge zu nennen. Dazu zählen die jeweils situative Aufklärung oder der Austausch und die Beratung in den täglich stattfindenden Gesprächen mit Jugendlichen und jungen Menschen. Aber auch wöchentlich stattfindende Angebote, wie beispielsweise das „Kochstudio“, zielen mit dem Thema ausgewogene und reichhaltige Ernährung auf die Bewusstseinsförderung von Gesundheit ab. Insbesondere Bewegung und verantwortungsvolle Trainingsmethoden werden im Jugendhaus Bastille mit Angeboten und Veranstaltungen gefördert. Dabei wird auf ein breites Spektrum Wert gelegt, das an die Lebenswelt der Jugendlichen angepasst ist und zeitgemäße Interessen (Trendsportarten) aufgreift.

Parallel dazu werden die Besucher/-innen auf einer zweiten Ebene niederschwellig an das Thema Gesundheit herangeführt. Hier sind die Zugänge zu Informationsquellen über unterschiedlichste Themen der Gesundheit von großer Bedeutung und sehr gefragt.

Auf dritter Ebene wird das Jahresziel durch die Veranstaltung von insgesamt drei „Gesundheitstagen“ erreicht. Ein Gesundheitstag behandelte Entspannungsmethoden und Stressmanagement in Prüfungsphasen der Jugendlichen. Neben autogenem Training und Entspannungsübungen konnten sich die Jugendlichen mit Hilfe einer Methode ihrer Ressourcen bewusst werden. Die Gesundheitstage wurden bisher gut von den Besucher/-innen angenommen und sind immer wieder Gesprächsthema im Offenen Betrieb und somit sehr nachhaltig gestaltet. Bei den bisher umgesetzten Veranstaltungen wurde versucht, alle anwesenden Besucher/-innen an den Aktionen zu beteiligen. Beim Entspannungstag war es vor allem eine Gruppe von ca. zehn Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren, die die Angebote in Anspruch nahmen. In der anschließenden Reflexionsphase sowohl mit Jugendlichen als auch im Mitarbeiter/-innen Team wurde deutlich, dass die Umsetzung der vielfältigen Angebote zum spezifischen Thema an nur einem Tag etwas reizüberflutend und überfordernd für einige Besucher/-innen war und infolgedessen nicht alle Besucher/-innen an jenem Tag aktiv teilnehmen wollten. Resümee hierbei: kürzere und spontanere Aktionen, zeitlich verteilt über eine Woche. Durch die Presse wurden die Inhalte des Jahreszieles öffentlich wirksam. Der dritte Gesundheitstag mit dem Thema „verantwortungsvoller Umgang und Konsum von Alkohol und Drogen“ ist für November dieses Jahres angesetzt.

1.2 50-jähriges Jubiläum

Die Jubiläumsfeierlichkeiten begleiteten den Alltag des Jugendhauses durchgehend. Während der ersten Hausversammlung Anfang März 2015 war unter anderem der Jubiläumsfilm Thema, der den Alltag im Jugendhaus aus Sicht der Jugendlichen zum Inhalt haben sollte. Die Besucher/-innen bildeten Organisationsgruppen, die sich mit

dem Drehbuch, dem Szenenbau, der Kostümierung und den Requisiten beschäftigten. Über Wochen trafen sie sich zum gegenseitigen Austausch über den Stand der Arbeiten. An den Dreharbeiten in den Osterferien beteiligten sich rund 50 Jugendliche. Ein Besucher erklärte sich bereit, den gesamten Schnitt sowie die musikalische Unterlegung zu übernehmen. Es entstand ein gelungenes Werk, das die beteiligten Jugendlichen mit Stolz erfüllte und auch von den Zuschauer/-innen mit viel Anerkennung und Beifall belohnt wurde. Den Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten bildete Ende Juni die Außenveranstaltung „Parkour meets Breakdance“. Sie wurde gemeinsam mit Besucher/-innen geplant und durchgeführt. Die Veranstaltung wurde zahlreich besucht und sorgte auch über den Landkreis hinaus für reges Interesse.



Die dreitägige Jubiläumsfeier im Juli begann mit einem öffentlichen Empfang und dem bereits erwähnten Film über den Jugendhausalltag. Das 18. Streetballturnier, sowie das abschließende „Rendezvous-Café“ wurden tatkräftig von zahlreichen ehrenamtlichen jugendlichen Besucher/-innen und jungen Erwachsenen unterstützt. Die vorab gesteckten Hauptziele, einerseits die ereignisreiche Geschichte des „Jugendhauses der Offenen Türe“ über eine ausgeklügelte Ausstellung und damit die Offene Jugendarbeit in der Bastille mit ihrer guten Atmosphäre nach außen zu tragen, und andererseits eine außerordentlich wohlwollende Presse und dementsprechend erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit zu erzeugen, wurden hervorragend erreicht.

2. Weitere Veränderungen und wesentliche Schwerpunkte

2.1 Entwicklung Konzept Freiraum



Das Konzept Freiraum wurde gut angenommen. Eine Gruppe von acht Jugendlichen, die auch Stammbesucher/-innen im Offenen Betrieb des Jugendhauses sind, hat den Freiraum vor allem im Winter und Frühjahr für sich genutzt. Zuvor nahmen sie an der Kompetenzschulung zur sicheren und verantwortungsbewussten Übernahme ihres Freiraums teil. Sie

nutzten die Räumlichkeiten vor allem, um gemeinsam zu kochen, zu chillen und gemeinsam Brettspiele zu spielen. Erfreulich war, dass mit den Räumlichkeiten und der Ausstattung sehr verantwortungsbewusst umgegangen wurde. Vertrauen war geschaffen. Da die Gruppe zu Beginn der Freiraum-Nutzung begann, mit Alkohol zu experimentieren, war hier phasenweise eine enge Begleitung und Reflexion mit den Mitarbeiter/-innen notwendig. In Sinne des Jahreszieles wurden die Erfahrungen der Jugendlichen mit Alkohol zum Anlass genommen, um über Risiken für die Gesundheit und Motivationen für einen übermäßigen Alkoholkonsum zu sprechen. Die Peer-

Gruppe wurde darin bestärkt, aufeinander Acht zu geben. Das Konzept Freiraum und dessen Weiterentwicklung wird auch im kommenden Berichtsjahr eine spannende Herausforderung für die Mitarbeiter/-innen des Hauses bleiben.

2.2 Neue Angebote/Weitere Impulssetzungen

Im Berichtsjahr gab es einige neue Angebote und Impulssetzungen für die Besucher/-innen der Bastille. Unsere Bundesfreiwillige Johanna Hedemann konnte ihre Kompetenzen einbringen und einen wöchentlich stattfindenden Kunstkurs im Programm installieren. Selbstentworfenen Mandalas, Bleistiftzeichnungen und Acrylkunstwerke waren Ergebnisse des Kurses, wobei die tiefgehenden Gespräche in der Kleingruppe und in ruhiger Atmosphäre weitab vom teilweise hektischen Offenen Betrieb einen wesentlichen Anreiz für die Besucher/-innen bildeten. Regelmäßige Hausversammlungen sorgten für einen guten Informationsaustausch und die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen fand hier Platz.

Daraus entstand unter anderem ein Teiligungsprojekt für die Besucher/-innen, in dem alternative und kommerzfreie Freizeitgestaltung nach ihren Vorstellungen im Zentrum stand. In mehreren Planungstreffen wird gemeinsam mit den Jugendlichen in einem demokratischem Prozess diskutiert, geplant und organisiert, entschieden und umgesetzt. Beispiel hierfür ist ein Gemeinschaftsabend mit Übernachtung im Jugendhaus. Elf Jugendliche nahmen teil und von der Planung bis zur Umsetzung waren die Jugendlichen in die jeweiligen Entscheidungen miteingebunden. Das Projekt förderte den Zusammenhalt der Jugendlichen sowie den respektvollen Umgang miteinander. Das nächste Treffen ist bereits terminiert. Die Herausforderung des Projekts besteht weiterhin darin, einen Kompromiss zwischen den Freizeitvorstellungen Jugendlicher und den Rahmenbedingungen der Offenen Jugendarbeit zu finden, ohne dabei den demokratischen Prozess zu hemmen.



Das Projekt förderte den Zusammenhalt der Jugendlichen sowie den respektvollen Umgang miteinander. Das nächste Treffen ist bereits terminiert. Die Herausforderung des Projekts besteht weiterhin darin, einen Kompromiss zwischen den Freizeitvorstellungen Jugendlicher und den Rahmenbedingungen der Offenen Jugendarbeit zu finden, ohne dabei den demokratischen Prozess zu hemmen.

2.3 Neue Besucherstrukturen

Viele neue Besucherinnen haben den Weg ins Jugendhaus gefunden. Dies hängt zum einen mit der Aufsuchenden Jugendarbeit und ihrer Brückenfunktion und zum



anderen mit dem in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres neu installiertem Mädchenprojekt zusammen. Das Mädchenprojekt ermöglicht Mädchen eine Hausnutzung vor der regulären Öffnungszeit des Jugendhauses und somit ein Beschnuppern des Hauses ohne Jungen. Neue Besucher/-innengruppen im Alter von elf bis fünfzehn Jahren sind seit dem Frühjahr in der Bastille angekommen. Viele sind noch nicht vertraut mit den im Jugendhaus üblichen Umgangsformen untereinander und dem Regelwerk des Hauses.

Viele sind noch nicht vertraut mit den im Jugendhaus üblichen Umgangsformen untereinander und dem Regelwerk des Hauses.

Die positive Herausforderung besteht darin, dass die Heranwachsenden an das Haus herangeführt und sozialisiert werden. Es gibt Zeitfenster für die alleinige Nutzung von Räumen. Orientierungspunkte sind hierbei noch notwendig. Calisthenic (Kraftsport, wobei nur das eigene Körpergewicht genutzt wird) hat sich als neue Trendsportart am und im Jugendhaus etabliert und brachten neue Besucher/-innen mit sich.

3. Aufsuchende Jugendarbeit (AJA)

Auch in diesem Berichtsjahr wurden bei den regelmäßig stattfindenden Stadtteilrundgängen insgesamt wenige Jugendliche auf öffentlichen Plätzen angetroffen. Die Gründe hierfür scheinen vielfältig. Jugendliche berichten, dass sich viele Cliquen nun vorzugsweise im Zentrum Reutlingens treffen würden. Andere berichten, dass sich größere Cliquen in kleinere Gruppen gesplittet hätten und nun vermehrt private Räume zu Hause für Treffen nutzen würden. Die Jugendlichen, die durch die AJA in den Stadtteilen erreicht wurden, sind uns gut bekannt. Nicht wenige Jugendliche, die im vorigen Berichtsjahr vor allem noch draußen angetroffen wurden, kommen inzwischen regelmäßig in das Jugendhaus. Durch die Beziehungspflege beim Streetwork und durch kontinuierliche Hinweise auf die Angebote des Jugendhauses konnte eine Brücke ins Haus geschlagen werden.

Einzelfallorientierte Hilfen fanden im Vergleich zum letzten Berichtsjahr nur vereinzelt statt. Hier waren es vor allem kurze und lösungsfokussierte Gespräche auf öffentlichen Plätzen in den Stadtteilen, gezielte Vermittlung in andere Hilfesysteme oder einmalige Unterstützung beim Verstehen und Ausfüllen von Anträgen, beispielsweise für die Arbeitsagentur für Arbeit.

Vor dem Hintergrund, dass wenige Jugendliche angetroffen wurden, wurde der Fokus dieses Jahr auf Kooperations- und Vernetzungsarbeit und Angebote für Gruppen gelegt. So wurde in der ersten Hälfte des Berichtsjahres wieder das Mädchenfußball-Projekt in Kooperation mit der Gerhart-Hauptmann-Schule angeboten. Neben der Freude an Bewegung und sportlichen Aspekten, stand hier die Stärkung und Förderung sozialer Kompetenzen und Ressourcen der Gruppe wieder im Vordergrund. In der zweiten Schuljahreshälfte wurde anstatt des Mädchenfußballs ein neues Projekt in Kooperation mit der Gerhart-Hauptmann-Schule ins Leben gerufen: ein Bastille-Projekt für Mädchen unter dem Motto „Spaß, Bewegung und Gesundheit“. Zu Beginn wurde mit den insgesamt 15 angemeldeten Mädchen gemeinsam beschlossen, welche Aktivitäten wöchentlich in der exklusiven Mädchenzeit im Jugendhaus stattfinden sollen. So fanden neben Kochaktionen, dem Schütteln antialkoholischer Cocktails, Batiken, Freundschaftsarmbänder knüpfen, Basketball spielen, vielfältige Gespräche über alle Themen statt, die die Mädchen aktuell beschäftigten. Vor allem zu einem Thema gab es viel Rede- und Austauschbedarf: Wann ist Frau ein Mädchen, wann eine Frau? Wie gestaltet sich der Übergang? Dieser Impuls in Form einer Frage reichte aus, um eine Flut an weiteren Fragen und Ideen rund um das Thema Frau-Sein in unserem und anderen Kulturkreisen bei den Mädchen zu entfachen. Aber auch zum Thema Gesundheit (gesunde Ernährung und Diäten), Körper (Schönheitsideale und „Schönheitsdruck“), wie auch die ersten Erfahrungen mit Alkohol und Ta-

bak konnten durch gemeinsame und niedrigschwellige Angebote, wie z.B. Kochen, besprochen und vertieft werden.

Kurz vor Schuljahresende wurde ein Gewaltpräventionsprojekt in Kooperation mit der Gerhart-Hauptmann-Schule durchgeführt: Respektvoller Umgang untereinander, sei es in Paarbeziehungen oder in Freundschaften, ist ein sichtbares und griffiges Thema für Jugendliche. So fand an zwei Schultagen mit jeweils einer Achterklasse das Projekt „Heartbeat - Herzklopfen - Beziehungen ohne Gewalt“ (ein Projektdesign der TIMA e.V. und PfunzKerle e.V. in Tübingen) statt. Zielsetzung hierbei war, über unterschiedliche Formen von Gewalt aufzuklären und den Teilnehmenden Raum und Mut zu geben, um über eigene Erfahrungen, Wahrnehmungen und Gefühle zu sprechen. Bereits vorhandene Unterstützungspotenziale und -ressourcen von Peers sollten sichtbar gemacht und über Unterstützungsangebote in der Region informiert werden. Die Rückmeldungen der Jugendlichen waren sehr gut. Sie nahmen aktiv und aufmerksam teil, so dass schnell deutlich wurde, dass die Inhalte dieses Projektes sie genau dort abholten, wo sie momentan mit ihren Fragen stehen.

Mit u.a. den Ressourcen der Aufsuchenden Jugendarbeit wurde im Berichtsjahr in der Fachgruppe Jugend ein Ressourcenpool und ein Stadtteilplakat kreiert. Hier sind alle an dieser Fachgruppe teilnehmenden Institutionen mit Kontaktdaten, Öffnungszeiten, Arbeitsschwerpunkten, sowie personellen und räumlichen Ressourcen auf einen Blick festgehalten. Auf dem Stadtteilplakat sind viele für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene relevante Einrichtungen in den Stadtteilen geografisch dargestellt.

4. Perspektiven und Herausforderungen

4.1 Im Jugendhaus Bastille

Jugendkulturelle Ausdrucksformen sind als selbstorganisierte Wege und Formen, in denen Jugendliche ihrem eigenem „Ich“ Ausdruck verleihen können, ein fester Bestandteil in der Bastille. Sie sind eine Möglichkeit, eigene Fähigkeiten zu präsentieren und zu verbessern. Jugendliche entscheiden selbst, welche Ausdrucksformen sie ausüben; dies geschieht meist mit Gleichaltrigen und ist aus der Erwachsenenwelt nicht immer sichtbar. Jugendkulturen sind nicht nur eine Art der Freizeitbeschäftigung, sie haben eine hohe Relevanz im Leben von jungen Menschen. Sie bieten die Möglichkeit, Anerkennung zu ernten, das Selbstbewusstsein zu stärken, neues Wissen und Kompetenzen zu erwerben, und sie sind eine Form der Selbststilisierung, die für die Persönlichkeitsfindung im Jugendalter entwicklungsnotwendig ist. Neben Trendsportarten, die tagtäglich im Jugendhaus praktiziert werden, finden unter anderem auch Kunst (Graffiti, Kunstkurse), Foto- und Videografie, „neue“ Medien (Selbstinzenierung in sozialen Netzwerken) sowie Mode und Körperlichkeit im Jugendhaus einen Ort. Aber auch von außen negativ behaftete Ausdrucksformen, wie zum Beispiel der Konsum von Alkohol und Drogen, sind als Jugendkultur anzuerkennen und immer wieder Thema in der Offenen Jugendarbeit.

Mit diesen Jugendkulturen werden sich die Mitarbeiter/-innen beim neuen Schwerpunktthema „Jugendkulturelle Ausdrucksformen“ auseinandersetzen: Welche Jugendkulturen prägen welche Werte? Welchen Nutzen ziehen Jugendliche daraus,

und welche unterstützenden Angebote/Veranstaltungen bzw. kritische Begleitung kann das Jugendhausteam leisten?

Mit dem großen Zuwachs von Mädchen und jungen Frauen im Haus werden die Angebote für die Jugendlichen nochmals näher beleuchtet. Es bleibt zu beobachten, ob das Nutzungsverhalten der Mädchen von Angeboten und Räumlichkeiten weiterhin stetig wächst, oder ob vor allem sportliche Angebote für Mädchen und junge Frauen zugänglicher gestaltet werden sollten. Des Weiteren gibt es aus den Reihen der Jugendlichen immer wieder Ideen und Wünsche zu einem Ausbau der Parkanlage, hier insbesondere des Parkour Parks. Gleichzeitig könnten mit einem Ausbau auch andere Trendsportarten (z.B. Calisthenics) im Park ausgeübt und infolgedessen neue Zielgruppen an das Jugendhaus herangeführt werden. Körperliche und mentale Gesundheit nehmen eine große Rolle in der Jugendhausarbeit ein und sind weiterhin Inhalt des pädagogischen Konzepts. Ein langfristiges Ziel ist, das Jugendhaus als Gesundheitshaus anerkennen zu lassen. Dies beinhaltet die Weiterentwicklung einiger Rahmenbedingungen sowie eine Weiterbildung eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin.



Trotz des sportlichen und partizipativen Profils des Hauses dürfen Besucher/-innen, die keinen Sport ausüben, in der Planung und Gestaltung der Angebotsstruktur nicht übersehen werden. Es müssen weiterhin ausgleichende Angebote als Impulssetzung integriert sein. Eine Herausforderung für das kommende Berichtsjahr wird sein, neben den Schwerpunktthemen - Sport, Gesundheit und Partizipation - bewährte und neue pädagogische Themen und Praktiken parallel inhaltlich und konzeptionell fortzuführen und gut zu reflektieren.

Das Büro des Modellprojekts „lokale Bildungsnetzwerke“, an dem die Bastille sich ebenfalls aktiv beteiligen wird, ist im Jugendhaus untergebracht. Zielsetzung des Projekts ist, die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule zu qualifizieren und weiterzuentwickeln.

4.2 Aufsuchende Jugendarbeit (AJA)

Es gilt weiterhin ein offenes Ohr für die Belange und Bedürfnisse Jugendlicher und junger Erwachsener im öffentlichen Raum zu haben. So werden Jugendliche und junge Erwachsene wieder einzelfallorientiert begleitet werden, sei es bei der Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, dem Schreiben von Bewerbungen, der Vermittlung in weitere/andere Hilfesysteme oder bei rechtlichen Fragen. Durch die Stadtteilbegehungen und das weitere Gespräch mit Jugendlichen soll weiter erforscht werden, welche Gründe für das Schwenden Jugendlicher in den drei Stadtteilen Römerschanze, Voller Brunnen und Storlach zu nennen sind. Mit Hinblick auf den Jahres Schwerpunkt wird im Sozialraum ein besonderes Augenmerk auf jugendkulturelle Ausdruckformen gelegt: Welche Szenen, Milieus, Gruppen und Trends gibt es in den

Stadtteilen? Wie drücken sich Mädchen aus, wie Jungen? Und welche Angebote können wir ihnen machen, um sie auf der Suche und in der Stärkung ihrer Entwicklungspotenziale zu unterstützen? Da das Projekt „Herzklopfen“ sehr gut angenommen wurde, soll es im kommenden Berichtsjahr wieder stattfinden. Auch das Bastille-Mädchenprojekt in Kooperation mit der Gerhart-Hauptmann-Schule wird eine Fortführung finden.



Jugendhaus Bastille - Team 2015

Lukas Bitzer, Johanna Hedemann, Ingo Glöckler, Stephanie Wildenberg